

Wir ziehen die Jahresbeiträge nicht ein. Bitte überweisen Sie Ihren Beitrag Einzelmitgliedschaft 31,--€ und für Ehepaare 46,--€ auf das auf Seite 4 angegebene Konto.

*

Kulturfrühstück 8. September 2015

Aribert Marohn: Das Abendland – Kulturgeschichte des Christentums?

Konrad Adenauer(CDU) erklärte am 20. September 1949 in seiner ersten Regierungserklärung der am 23. Mai 1949 gegründeten Bundesrepublik Deutschland: *Das Fundament meiner Kanzlerschaft ist der Geist christlich-abendländischer Kultur.*

Der erste Bundespräsident **Theodor Heuss** (FDP) bezog am 16. September 1950 dieselbe Position: *Es gibt drei Hügel, von denen das Abendland seinen Ausgang genommen hat: Golgatha, die Akropolis in Athen, das Kapitol in Rom. Aus allen ist das Abendland geistig gewirkt, und man darf alle drei, man muss sie als Einheit sehen.*

Als es im Laufe der Nachkriegsgeschichte vorrangig um die europäische Idee ging, verlor der Begriff Abendland seine Faszination. Erst die aktuelle Protestbewegung **Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (Pegida, auch Bragida u.s.f.)** machte auf den historischen Kampf- oder Ausgrenzungsbegriff der lateinischen Christenheit gegenüber äußeren Feinden wie Byzanz oder dem Islam aufmerksam.

Man meint, im Jahre 2015 die eigene kulturelle Identität eines vermeintlich *jüdisch-christlichen Abendlandes* gegen eine angeblich drohende *Islamisierung* verteidigen zu müssen. Die moderne Geschichtsschreibung ist sich sicher, dass es dieses christlich-jüdische Abendland nie gegeben habe. So verweist z.B. der Historiker **Wolfgang Benz** (Jg.1941) auf die nachweisbare Tatsache, dass staatliches Machtkalkül stets eine größere Rolle gespielt habe als der Glaube.

Unsere heutige Kultur hat nur wenige Wurzeln im religiösen Judentum, nur schwache im Christentum, aber mächtige Rezeptionsstränge zur Antike. Kulturwissenschaftler Philosophen, Althistoriker und Alphilologen kritisieren das sog. *christlich-abendländische Geschichtsbild*, denn die Wiege der *abendländischen Kultur* habe auf der Akropolis gestanden und eben nicht in Bethlehem.

Die Lehrer des Abendlandes sind **Sokrates** (469-399 v.d.Z.), **Jesus** (zwischen 7 und 4 v.d.Z. geb., wahrscheinlich in Nazareth; gest.30 oder 31 in Jerusalem) und **Mohammed** (570/573 Mekka – gest. 632 in Medina).

Sie lehrten/verkündeten nur **mündlich!** Im Gegensatz zu den Religionsstiftern, die sich im Besitze der göttlichen Wahrheit sahen und damit einander widersprachen, stellte Sokrates als Philosoph lediglich Fragen, stellte den Zweifel in den Vordergrund und ermöglichte den Fortschritt: *Ich weiß, dass ich nichts weiß!*

Mit den schriftlichen Auslegungen ihrer Gedanken begann das Chaos. Karl Popper (1902-1994), Erkenntnis- und Wissenschaftstheoretiker, Sozial- und Geschichtsphilosoph (*Alles Leben ist Problemlösen*) brachte es einmal auf den Punkt: Alle Schwäne sind weiß! - Bis ein schwarzer Schwan auftaucht!

Für Glaubensstifter und Gläubige gibt es nur weiße Schwäne! Falls doch schwarze erscheinen sollten, werden sie ausgegrenzt, ggf. eliminiert.

Nach dem Jahr 1 des Islams (622) heißt es im Koran (Medina-Offenbarung) Sure9,5 **Sind die heiligen Monate abgelaufen, dann tötet die Beigeseller (Götzendienenr), wo immer ihr sie**

findet, ergreift sie, belagert, und lauert ihnen auf aus jedem

KOLLEG88

Begegnung - Kultur - Bildung

Hinterhalt.

Seit dem 28. Februar 380 wird das Christentum alleinige Staatsreligion. Im Dreikaiseredikt *Cunctos populos* heißt es u.a.: **Nur diejenigen, die diesem Gesetz folgen, sollen, so gebieten wir, katholische Christen heißen dürfen; die übrigen, die wir für wahrhaft toll und wahnsinnig erklären, haben die Schande ketzerischer Lehre zu tragen. ..Endlich soll sie vorab die göttliche Vergeltung, dann aber auch unsere Strafgerechtigkeit ereilen, die uns durch himmlisches Urteil übertragen worden ist.**

Literaturempfehlung:

Jörg Lauster: *Die Verzauberung der Welt / Eine Kulturgeschichte des Christentums*

Oswald Spengler: *Der Untergang des Abendlandes*

Aribert Marohn

*

Philosophische Debatte des Kolleg 88

vom 26. August und 01. September 2015

Ottmar Ette: Strategien der Verdummung

Wolfgang Pyka - Klie

Die aktuellen Flüchtlingsströme aus islamischen Ländern lassen uns nach den Triebkräften fragen, die Menschen bewegen ihre Heimat aufzugeben?

Ist es eine *Strategie der Dummheit* im Sinne O.Ettes, wenn der IS in das Jahr 1 des Islams (622 n.Chr.) zurückkehrt? Und sozusagen alles auf Null stellt?

Sokrates, Jesus und Mohammed veranlassten vor mehr als zweitausend Jahren die Erdbevölkerung (ca.200 Mio.) ihre Weltanschauungen zu teilen. Gegenwärtig haben wir die Schwelle von 7 Milliarden überschritten. Wer heute von einer Weltherrschaft träumt, unterliegt einem dramatischen Realitätsverlust und ist in die Kategorie Dummheit einzuordnen.

Sokrates, Jesus und Mohammed hinterließen nichts Schriftliches und öffneten damit die Büchse der Pandora für willkürliche Steuerungsmechanismen. Mit **Asebieverfahren** beseitigte man Ketzer und Ungläubige. Der Wahrheitsanspruch beider Weltreligionen führte zu zahllosen Konflikten. Lediglich Sokrates praktizierte **die Mäeutik**, d.h. eine Fragetechnik., die vom Nichtwissen ausging und nach Lösungen suchte, dumme eingeschlossen.

Der Essay von **Ottmar Ette** *Strategien der Verdummung* dient als Diskussionsgrundlage.. Eine seiner Thesen lautet: *Dummheit steht für das (teilweise) Unvermögen oder verminderte Vermögen, logisch zu denken und zu handeln.*

Handelt es sich um Dummheit, wenn beispielsweise 700 junge Leute aus unserem Wohlstandsland in den sog. **Islamischen Staat** wechseln oder im Rahmen ausländerfeindlicher Positionierung Gewalttaten begehen?

Bildung setzt Bildungsinteresse voraus. Reicht die Medienkompetenz der Jugendlichen aus, um über die Bedienungskompetenz hinaus Nutzen aus den neuen Medien zu ziehen? **Susanne Gaschke** beschreibt in ihrem Buch „**Klick- Strategien der digitalen Verdummung**“ von erheblichen Mängeln bei der

Erziehung und dass die Jugendlichen bei ihrer Sinnsuche allein gelassen werden.

Ein anderer Mechanismus wird wirksam: Man findet Geborgenheit in der Subkultur; diese extremen Gruppierungen bieten Schutz gegen die Orientierungslosigkeit und Individualisierung der Gesellschaft.

Wie kann es jedoch heute geschehen, dass es seit Sokrates nach jahrhundertlangem Bemühen um eine Öffnung der Gesellschaft zu einem Umsichgreifen des Fundamentalismus kommt? Was hat dazu geführt, dass sich das Christentum mit der augustinischen Androhung von Höllenstrafen für eine seit Adam und Eva vorliegende Erbsünde hat erhalten können? Woher haben die Botschaften der Weltreligionen ihre Macht? Warum fühlen sich junge Leute trotz Sanktionsandrohungen besonders vom Islam angesprochen und warum glauben sie den hohen Versprechungen von den himmlischen Belohnungen im Paradies, wenn sie als sog. Märtyrer Menschenleben vernichten?

Diese Fragestellung wird nicht von allen Teilnehmern akzeptiert. Es scheint, als ob der Begriff *Dummheit* die anstehenden Probleme nicht hinlänglich abdeckt.

*

KROSCHKE

Wirtschafts 1x1 am 25.08.2015

Wolfgang Jentsch

Die Firma Kroschke sign-international GmbH, Braunschweig hat sich schwerpunktmäßig auf die Bereiche KENNZEICHNUNG, PERSÖNLICHE SICHERHEIT und BETRIEBLICHE SICHERHEIT konzentriert. Es handelt sich um ein vom Inhaber Klaus Kroschke geleitetes Unternehmen.

Nach einer freundlichen Begrüßung im Empfangsbereich führte und Herr Kroschke durch den weitläufigen Betrieb. Den Leitsatz des Unternehmens: *“Individuelle Lösungen für individuelle Betriebe”* fanden wir bestätigt. In einer Vielzahl von Hochregalen befinden sich Ausrüstungen und Geräten wie z.B. Sicherheitsschuhe, Kopf- und Gesichtsschutz, Schutzhandschuhe, Absperrpfosten und -ketten und div. weiteres Zubehör für Sicherheitssysteme.

Pro Tag werden ca. 2000 Sendungen abgefertigt. Die hohe Warenverfügbarkeit und flexible Logistik ermöglicht die Einhaltung des Motto: *“Heute bestellt - morgen da !”*

Auf dem Wege zum Produktionsbereich wurde uns in einem dunklen Raum die Wirkung des Reflektorstreifen-Leitsystems, das eine sichere Orientierung im Dunkeln ermöglicht, demonstriert.

Den Schwerpunkt Beschriftung/Kennzeichnung lernten wir bei den Erklärungen der modernsten Drucktechnologien kennen. Beim Siebdruck wird die Farbe durch ein feinmaschiges Siebgewebe auf das zu bedruckte Material gedrückt. Beim Digitaldruck wird das Motiv vom Computer zur Druckmaschine übertragen. Mit beiden Arbeitsweisen wird eine brillante Qualität erzeugt. Zu diesem Produktionsbereich gehören ein Farblabor und ein mannigfaches Farbenlager. Hergestellt werden u.a. Hinweisschilder, Etiketten, Gefahrstoffkennzeichen, div. Sicherheitskennzeichen, sowie individuelle Kennzeichnungen nach Kundenwunsch bei bedarfsgerechter Zerschneidung.

In der obersten Etage des Kroschke - Gebäudes bestaunten wir zunächst den herrlichen Weitblick. Nachfolgend erläuterte Herr Kroschke bei Kaffee und Kuchen seine Art der Betriebs -und Personalführung und demonstrierte die beeindruckende Firmengeschichte:

1957 begann es mit einem Autoschildergeschäft, betrieben von den Eltern Martin und Elfriede Kroschke, nahe der damaligen Zulassungsstelle.

1962 folgte die Eröffnung eines Ladengeschäftes in der Guntherstr.

1969 trat der Sohn Klaus Kroschke in das elterliche Geschäft ein und bezog

1970 den Standort Daimler-Str. Die Geschäftsfelder wurden erweitert auf Verkehrs - und Arbeitssicherheitskennzeichnung.

1993 gründeten die Brüder Klaus und Christoph Kroschke die *Kroschke Stiftung für Kinder*.

1995 unternahmen die Brüder Kroschke eine Teilung des Unternehmens. Christoph Kroschke verlegte den Sitz seines Bereiches nach Ahrensburg während Herr Klaus Kroschke die in Braunschweig verbliebene Palette ständig erweitert auch mit Gründung einiger Tochtergesellschaften.

Das Unternehmen erwirtschaftet ein Jahresumsatz von rd. 120 Mio. Euro, mit rd. 500 Mitarbeitern, davon 380 Personen im Werk Braunschweig.

Von der Effektivität dieses vom Inhaber geführten Unternehmens mit betriebseigenem Kindergarten und Fitnesscenter waren alle Teilnehmer stark beeindruckt.

*

Reise in die Niederlausitz vom 27.06.-4.07.15

Stefan Nagel

Ziel dieses Berichtes ist nicht eine detaillierte Beschreibung des Erlebten, sondern die Setzung einiger Glanzlichter: Die Anfahrt nach Cottbus wurde nach altem Brauch durch ein von Hanne und Peter serviertes Frühstück unterbrochen, dann ein zweites Mal in Lehnin: Es erfolgte eine Besichtigung des Klosters in Lehnin. Die Zisterziensermönche wurden Ende des 12. Jh. vom Markgrafen Otto I. hierher geholt. Die mächtigen und wuchtigen Gebäudeteile aus roten Backsteinen sind alle noch erhalten, beherbergen aber heute keine Mönche mehr. Sie dienen als Einrichtungen der Alten- und Krankenpflege und als Klinik und Krankenpflegeschule. Abends in Cottbus konnten wir beim Abendessen im Lindner Congress Hotel erstmals die Annehmlichkeiten dieser edlen Herberge genießen. Die Lage des Hotels konnte besser nicht sein, nur wenige Schritte vom Marktplatz entfernt.

Am Sonntag früh wurden wir vom Cottbusser Postkutscher vor dem Hotel-alias 1.Trompeter des Theaterorchesters-auf einem Ventilplesshorn spielend und in Uniform lautstark begrüßt. Es ging auf eine Stadtführung zunächst zur 6 Meter hohen Ziegelstein-Stadtmauer. Davor prächtige Jugendstil-Mehrfamilienhäuser, die aufwendig restauriert sind. Nach dem Dreißigjährigen Krieg gab es nur noch 150 Einwohner. Man holte, wie z.B. auch in Karlshafen, Pfälzer und Hugenotten, die sich mit Garnspinnerei, Strumpfwirkerei, Tabakanbau, Seidenraupenzucht und Gerberei beschäftigten. 1900 begann der Braunkohleabbau, der dann in der DDR sehr intensiviert wurde. 2 Kirchen aus dem 13. und 14. Jh. , aber das Juwel ist das 1908 in reinem Jugendstil erbaute Staatstheater. Es stammt von dem Architekten des Berliner „Theater des Westens“, B.Sehring. Die gläserne Universitäts- Bibliothek enthält auf 5133 sich überlagernden Scheiben Buchstaben. Der Rundgang endete auf dem wunderschönen Altmarkt, der mit barocken Giebelhäusern protzt. Der riesige Markt ist von 6 Gaststätten und einem riesigen Kaffee umgeben, die alle auf dem Marktplatz Freisitzflächen haben, von denen wir auch in der Besuchswoche ausgiebig Gebrauch machten. Die Stadtführung endete am Marktbrunnen mit „Die Post im Walde“!

Der Montag war Schloss Branitz, heute Fürst-Pückler-Museum, am östlichen Stadtrand von Cottbus vorbehalten. Z.Zt. der

Wende sollen Birken aus dem heute wundervollen Schloss gewachsen sein. Im Musikzimmer gefällt ein prächtiger Porzellanofen und ein wertvoller Breitkopf & Härtel-Flügel, den Pückler im Jahre 1841 erhielt. Jährlich finden auf dem kostbaren Tasteninstrument nur ein bis zwei Konzerte statt. Das bekannteste Werk des Reiseschriftstellers Pückler „Briefe eines Verstorbenen“ erschien Anfang der 1830-er Jahre und erlebt bis heute Neuauflagen. Besonderen Eindruck hinterließ die Bilderausstellung von Carl Blechen (geb.1798 in Cottbus) mit seinen italienischen Bildern, die dazu beigetragen haben, dass die deutschen Künstler bis heute den Studienort Italien noch immer als unentbehrlich empfinden. Max Liebermann bezeichnete Blechens Arbeiten als das „Höchste“, was ein Maler zu geben hat. Ein ausführlicher Rundgang mit Führung durch den wunderschönen Park wurde auch gemacht. Auf einer Insel im See steht eine Pyramide, die das Grab von Fürst Hermann zu Pückler-Muskau (1785-1871) enthält. Er war nicht nur Schriftsteller, sondern auch Gartengestalter. So hat er auch diesen Park alleine geplant. Im Schatten des Schlosses konnten wir unter den uralten Bäumen sitzen und uns beim Mittagessen unterhalten und die historische Atmosphäre genießen.

Dienstag war dem Spreewald vorbehalten: Die obligate Kahnfahrt mit einer mit Spreewaldtracht ausgestatteter Stakerin erfolgte bei strahlendem Sommerwetter. Am schönsten war es in und um Lübbenau. Hier sieht es so aus, wie man sich den Spreewald vorstellt. Die Spree schlängelt sich durch viele kleine Nebenarme zu unserem Ziel, dem Museumsdorf in Lehde. Rührend war das Altenteil-Haus anzusehen. Die Stuben, die Öfen, die Herde waren alle nur 1/3 so groß wie bei den aktiven Bauern. Einige Werkstätten für Kahnbau, Blaudruck, Meerrettichreibeerei zeigen das typische Handwerk der Gegend. Man glaubt hier wirklich ins 19. Jh. versetzt worden zu sein. Nachmittags kamen Speisen und Getränke im ehemaligen Spreewaldbahnhof per Spielzeugeisenbahn an der Wand lang zu den einzelnen Tischen zielgenau angefahren.

Am Mittwoch fuhren wir mit Reiseleiterin in das Lausitzer Seenland, zunächst mit einem Aussichtspunkt mit einer Sicht über viele große geflutete Tagebaubraunkohleabbaufelder und auch noch aktive Abbaufelder mit beeindruckenden riesigen Schaufelradbaggern. Aus Tagebauen sind Seen mit Sandstränden geworden. Bis 2020 sollen weitere 20 Seen entstehen und eine neue Bezeichnung erhalten: Lausitzer Seenplatte. Wir konnten auf der Rückreise einen modern gestalteten Aussichtsturm besteigen, der einen Ausblick über mehrere Seen ermöglichte, die durch Kanäle verbunden waren, so dass man mit Schiffen von einem See in den anderen fahren kann. Der Turm war unterhalb der Treppendecke und der Stahltreppenträger schon weitgehend von Schwalbennestern erobert worden, die ihre Mühe hatten, den Nachwuchs satt zu kriegen. Die Aussicht bei herrlichem Wetter konnte nicht schöner sein. In Spremberg waren Ende 19. Jh. 1000 Webstühle in Betrieb. 1871 mit der Gründung des Deutschen Reiches wurde die Stadt zum geographischen Mittelpunkt Deutschlands. Hoyerswerda gibt es im Grunde zweimal: Das mittelalterliche kleine Ackerbürger- und Handwerkerstädtchen und ab 1955 der sozialistische Wohnstadt der Beschäftigten beim Gaskombinat Schwarze Pumpe und beim benachbarten Braunkohltagabbau. Die Beschäftigten bei der Schwarzen Pumpe sind nach der Wende auf einen kleinen Bruchteil geschrumpft, so dass hier immer eine sehr hohe Arbeitslosigkeit zu verzeichnen war.

Der Forster Rosengarten war für Donnerstag vorgesehen. Hier wachsen an 40.000 Rosenstöcken auch grüne und fast schwarze Rosen. Die Stacheldrahtrose blüht als kleinste Rose der Welt schon im Mai. Es gibt 500 Sorten Rosen; auch Frühlings-, Heide-,

Dahlien- und Hochstammarten können neben Rhododendren und alten Bäumen bewundert werden. Über eine große Wiese konnte man immer wieder etwas abgesehen auf die Neiße schauen. Die Anlage an der Neiße geht auf die Rosen- und Gartenbauausstellung von 1913 zurück. Die historische Parkanlage wurde 1913 mit dem Titel „Deutschlands schönster Park“ ausgezeichnet und war anlässlich ihres 100. Jubiläums eine grandiose Kulisse für die Deutsche Rosenschau. In der Blütezeit von Forst zwischen den beiden Weltkriegen gab es hier 422 Textilbetriebe. In der Nähe des Kaskadenbrunnens hatten wir eine schöne, lange Erfrischungspause im Schatten, gut geschützt vor der brennenden Sonne. Abends hatten viele der Mitreisenden Goldonis Diener zweier Herren im Freilichttheater (unweit des Jugendstiltheaters) gebucht. Das Beiprogramm war sehr umfangreich: Feuerschlucker, Jongleure, Fabelwesen, Damen und Herren in barocker Kleidung. So musste man schon am Eingang Unter „einem vierbeinigen“ Fabelwesen durchlaufen. In der Pause wurde man an vielen Ständen beköstigt und die Künstler und Artisten traten erneut auf.

Freitag fuhren wir nach dem durch die Neiße in einen deutschen und polnischen Teil der alten Hutmacherstadt Guben. Die Ruinenstadt von kurz nach der Wende ist „wie Phönix aus der Asche auferstanden“ und war kaum noch wieder zu erkennen. Es fehlte an Zeit für einen Rundgang. Die hatten wir dann allerdings im barocken Kloster Neuzelle. 1281 zogen die Zisterziensermönche aus dem sächsischen Altzella im Kloster ein. Solche Stuckgirlanden und Deckenfresken kennt man sonst nur aus bayrischen Kirchen. Für die ungewöhnlich opulente Ausstattung der Kirche sind böhmische Künstler verantwortlich: Neuzelle wurde zu Beginn des 17. Jh. an Böhmen angeschlossen. Der Barockgarten ist fast vollständig wieder hergestellt worden.

Die Holländerwindmühle in Straupitz, gebaut 1850, hat heute wieder drei funktionierende Mahlwerke: Sie kann als Kornmühle, Ölmühle für Leinöl und Sägemühle betrieben werden. Hier in der Gegend wird noch immer das Gericht Kartoffeln, Quark und Leinöl gegessen. Viele von uns kauften Leinöl. Bestelladresse: www.windmühle-straupitz.de. Sehenswert ist die Kirche im Ort. Sie wurde von Karl Friedrich Schinkel 1832 im so genannten Rundbogenstil erbaut. Der riesige Kirchoraum scheint eigentlich nicht in diese ländliche Umgebung zu passen. Abends besuchten etliche Mitreisende das wunderschöne, in reinem Jugendstil 1908 erbaute Theater in Cottbus, um sich an Puccinis „Tosca“ zu erfreuen.

Auf dem Rückweg am Samstag gab es ausreichend Zeit für einen Rundgang über das kurz vor Dresden gelegene Jagd- und Lustschloss August des Staken zu machen. Noch heute zeugen prunkvolle Möbel, Gemälde, Porzellane, kostbare Ledertapeten, eine bedeutende Jagdtrophäensammlung sowie das legendenumwobene „Federzimmer“ von der höfischen Tafel- und Wohnkultur im 18. Jh.

Eine wunderschöne Reise von unserem Gerd Dandyk sorgsam geplant und aufgeschrieben und am Schluss der Reisebeschreibung kommentiert: Jedem Ende wohnt auch wieder ein neuer Anfang inne. Auf Wiedersehen, bei der nächsten Fahrt!

*

Reise in die Niederlausitz vom 27.06.-4.07.15

Bilder

Stefan Nagel



Kloster Lehnin



Postillon sonntags



Rosengarten in Forst



Jugendstilmehrfamilienhaus



Seenplatte



Jugendstiltheater



Schloss Moritzburg bei Dresden



Mühle in Straupitz

Di., 6. Oktober um 10.30 Uhr Philosophische Debatte
im Raabehaus: Peter Sloterdijk: Identität in der Masse.
 Moderation: Aribert Marohn

Di., 13. Oktober um 10.30 Uhr Kulturfrühstück im
Stadtparkrestaurant-Nebeneingang: Umdenken, was
 die Geschichte der Technik betrifft. Vortrag von Prof.
 Dr.h.c. Gerd Biegel.

Di., 27. Oktober Wirtschafts 1x1 um 9.30 Uhr Besichti-
 gung im Produktions-Neubau der Druckerei Oeding in
 Rautheim, Erzberg 45. Anmeldung bitte vertretungsweise
 bei Heide Steinmann (Tel.: 05306-4241).

Mi., 28. Oktober um 10.30 Uhr Philosophische Debatte
im Raabehaus: Robert Musil: Über die Dummheit.
 Moderation: Aribert Marohn
 Wiederholung: **Dienstag 3. November.**

Vormerkung

Eine Bildungsreise ist geplant in der Zeit vom **25.06 bis**
2.07.2016 innerhalb von Deutschland. Gerd Dandyk,
 unser Freund und Mitglied, arbeitet z.Zt. an dem Pro-
 gramm der Reise nach Merseburg. Wir bleiben wieder in
 einem Hotel im Ort und machen von dort aus Sternfah-
 ren wie in Bautzen und Cottbus. Anmeldung ab sofort
 möglich bei Heide Steinmann.

Elaine Boosler

(amerik. Komikerin, geb 1952)

Wenn Frauen depressiv sind,
 fangen sie an zu essen oder gehen einkaufen.
 Männer überfallen ein anderes Land.

Katharina von Medici

(Königin von Frankreich, (1519-1589)

Ob Frauen so intelligent sind wie Männer,
 weiß ich nicht. Aber so dumm sind sie
 ganz bestimmt nicht

STEFAN NAGEL

Obwohl die Glosse auf Seite 4 des August-Kulturbriefes von
 E.Hilderts/B.Sonnek spassig gemeint war, ist sie bei einigen
 nicht so angekommen. Natürlich ist auch die nachfolgende
 Stellungnahme als Glosse gemeint:

Arnim und Ingrid Havenstein

meinen: Wird der Kulturbrief neuerdings von der Deutschen
 Rentenversicherung gesponsert oder warum werden jetzt so
 wahnwitzige Alternativen angeboten bzw. Empfehlungen
 ausgesprochen?

Dies ist der letzte Kulturbrief, der von mir erstellt wurde. Ich danke Vor-
 stand und Mitgliedern für das jahrelange Vertrauen! Markus Kräft

Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen

	Wöchentlich
	Französisch
Stadtmitte	Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
Di., Mi., Do.	LAB-Info: 0531 - 334359
	<u>Englisch</u>
Stadtmitte	Ulrike Habermann-Altewiekring 20 c
Di., Mi., Do.	LAB-Info: 0531-334359
BS-Süd-West	Irmgard Gahl - Alte Schule Rünigen
Dienstag	9:30 Uhr - Thiedestr. 19
Weststadt	Frau Gehrke - AWO
Dienstag	10:00 Uhr, Lichtenberger Str. 24
Siegfriedviertel	Jutta Petzold - Begegnungsstätte
Dienstag	17:00 - Ottenroder Straße 10d
Ölper	Irmgard Gahl - Gemeindehaus
Mittwoch	9:30 Uhr - Kirchbergstr. 2
	Vierzehntäglich
Freies Malen wieder aktiv!	Karl-Friedrich Schindler
1.+3. Montag im Monat	9:30 Uhr - Tagesstätte Stadtpark
English Convers. Group	Rosemarie Collins
1.+3. Montag im Monat	15:00 Uhr - Hohetorwall 10
Psycholog.Gesprächskreis	Prof. Dr. Wolfgang Kinkel
2.+4. Montag im Monat	10:15 Uhr - Wohnpark am Wall
Philosophischer Lesekreis	Kursleiter H.Kawalath
1.+3. Mittwoch im Monat	15.00 Uhr - Stadtparkrest., re. Eingang
Fremde Wörter	Joachim Langebartels/Sigrid Oehrling
in der Zeitung	Böselagerstr. 20
2.+4. Freitag im Monat	10:00 Uhr
	Monatlich
Literaturkreis	Stadtparkrestaurant/ Nebeneingang – 15.00 Uhr
2. Mittwoch im Monat	
Wirtschafts 1x1	Wolfgang Jentsch
4. Dienstag im Monat	Firmenbesichtigungen
Stadterkundung	Heide Steinmann
im Wechsel mit KulTour	nach Ankündigung
Begegnung mit KuK	Joachim Langebartels
1x pro Quartal	nach Vereinbarung
Philosophische Debatte	Aribert Marohn - Raabe-Haus
4. Mi.+ 1.Di. im Monat	10:30 Uhr - Leonhardstr. 29a
Kultur-Frühstück	Stefan Nagel
2. Dienstag im Monat	10:30 Uhr - Stadtpark Restaurant
	KOLLEG88 e.V.
1. VORSITZENDER	Stefan Nagel, Tel./Fax 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
2. VORSITZENDER	Eva Hilderts, T. 05363 - 30256 Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg
SCHATZMEISTERIN	Heide Steinmann, Tel./Fax 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
SCHRIFTFÜHRERIN	Birgit Sonnek, Tel. 05304-3273 Rosen- garten 3, 38533 Vordorf
TECHNIKWART	Hans-G. Fuhrmann Tel. 0531-330882
Bankkonto	IBAN: DE47250500000001587138
Internet	http://www.kolleg88.de
V.i.S.d.P.	Vorstand des Kolleg88 e. V.